

Regi die Neue  
zu M. 15

## Bundesrat Ueli Maurer referierte zum Standort Schweiz

Fortsetzung von Seite 1

den Standort Schweiz befürworten und Chancen bietet. Jakob Huber, CEO und Verwaltungsratspräsident der Technik-Group, betonte neben dem Nachteil als teurer Produktionsstandort, die vielen Vorteile beim Standort Schweiz. Als weltweit wettbewerbsfähigstes Land besetzt es auch einen Spitzenplatz im Innovationsranking und ist führend bei 131 Weltmarken. Jede zehnte Industrie-KMU und jedes 20. Dienstleistungs-KMU ist Weltmarktführer. Hanspeter Kern, Verwaltungsratspräsident Genossenschaftsverband Schaffhausen, GVS, ein Absprung der Value Chain, sowie Gemeindepräsident von Buchberg und Präsident der schweizerischen Milchproduzenten, sprach über den internationalen Markt. Gerade weil die Gruppe nicht im Zentrum der Schweiz stehe, kämpfen sie an verschiedenen Fronten. Die Landwirtschaft in Grenzregionen, sowie die Verarbeitung und der Verkauf von Wein und landwirtschaftlichen Produkten sind weitere Herausforderungen.

### Bundesrat Ueli Maurer – kompetent und volknahe

Weltweit verfügt die Schweiz über eine der stärksten Volkswirtschaften. Dazu tragen die hohe Innovationskraft, welche auf einem wirtschaftsfreundlichen Umfeld und der ausgezeichneten Bildung beruht, der liberale und flexible Arbeitsmarkt und der freie Marktzugang ins Ausland, wobei die Hälfte der Schweizer Wertschöpfung generiert wird, bei. Einzigartig machen Schweizer Produkte auf einem hart umkämpften Markt und trotz hohen Preisen, die ausgezeichnete Qualität, Kundennähe und Konzentration unter dem Label Swiss Made. Damit verfügt die Schweiz über mehrere Trümpfe. Maurer sprach Trends an, mit Auswirkungen auf die Schweiz. Jahrelang hat Amerika den Ton angegeben, aber China und Asien haben ein beschleunigtes Wachstum und die Exportmärkte verschieben sich Richtung



Bundesrat Ueli Maurer gab Einblicke in den zukünftigen Weltmarkt.

Asien, während die EU stagniert. Auf dem Abnehmermarkt wird künftig auch Brasilien eine Rolle spielen. Die Globalisierung bietet aber auch Chancen. Produkte suchen sich günstigste Standorte aus und die Schweiz muss in Nischen produzieren, dies langfristig, aber mit Auswirkungen auf die Arbeitsstruktur. Das bedeutet für die Zukunft, dass eher weniger einfache Arbeitsplätze zur Verfügung stehen. Lakonisch meinte Ueli Maurer «mir si irgendwie scho chli anders». Wir haben gelernt, zuverlässig zu arbeiten, mit der nötigen Ausbildung und Begeisterung. Obschon wir uns im kleinen Land gewohnt sind, mit 25 Prozent Ausländeranteil zu leben, könnte es gefährlich werden, wenn zu viele fremde Kulturen dazu stossen, die diese Werte nicht hoch halten. Er rechnet damit, dass in den nächsten zehn Jahren, dank High Tech und gesunden Banken, abgewanderte Produkte wieder zurückkommen. Als eindrücklich bezeichnete er den Rechtsstaat, der Stabilität garantiert.

Um nicht unter die Räder zu kommen, müssen wir einfach besser sein als andere. Als wichtige Dienstleistungsbetriebe sprach er den Finanzplatz Schweiz an, Versicherungen und der Handelsplatz Schweiz im Rohstoff-Bereich. Dies alles werde, auch auf Grund unserer Fremdsprachen, weltweit geschätzt.

### Woher kommen wir – was sind wir?

Infolge der hohen Steuerlast werden grosse Holdinggesellschaften in Zukunft eher fehlen und das Gesundheitswesen wachsen. Preis und Region müssten bewusster gepflegt werden, weil eine Verleugnung der eigenen Produkte abschrecke, mit Auswirkungen auf unseren Markt mit Inlandprodukten. Abschliessend leitete Anne Rombach Jung die Diskussionsrunde, die aber dank der ausführlichen Referate nur knapp benutzt wurde. Jakob Stark sprach sich für weniger Regulierungen aus, um das administrative Durcheinander zu entlasten.

Esther Sieber ■